

»Der Gerechte lebt aus dem Glauben« - Martin Luthers „Turmerlebnis“

Seit dem Jahre 1512 bleibt Martin Luther endgültig in Wittenberg. Als Mönch im dortigen Augustinerkloster ist er Doktor der Theologie und Professor für Bibelauslegung an der Universität Wittenberg. Etwa in dieser Zeit findet er auch eine Lösung für seine persönlichen drängenden Fragen danach, wie ein Christ vor Gott bestehen kann. Er erkennt, dass seine Ängste und Verzweiflungen mit der Vorstellung von Gott und dessen strafender Gerechtigkeit zusammenhängen. Diese Erkenntnis entdeckt er im Turm des grauen Klosters, wo sich sein Studierzimmer befindet. Man spricht deshalb auch von Luthers »Turmerlebnis«.

Mit außerordentlicher Leidenschaft war ich davon besessen, Paulus im Brief an die Römer kennen zu lernen. Nicht die Herzenskälte, sondern ein einziges Wort im ersten Kapitel (V. 17) war mir bisher dabei im Wege: »Die Gerechtigkeit Gottes wird darin (im Evangelium) offenbart.« Ich hasste nämlich dieses Wort »Gerechtigkeit Gottes«, weil ich durch den Brauch und die Gewohnheit aller Lehrer unterwiesen war, es (...) von der (...) **aktiven** Gerechtigkeit (wie sie es nennen) zu verstehen, nach welcher Gott gerecht ist und die Sünder und Ungerechten straft.

Ich konnte den gerechten, die Sünder strafenden Gott nicht lieben, im Gegenteil, ich hasste ihn sogar. Wenn ich auch als Mönch untadelig lebte, fühlte ich mich vor Gott doch als Sünder, und mein Gewissen quälte mich sehr. Ich wagte nicht zu hoffen, dass ich Gott durch meine Genugtuung versöhnen könnte. Und wenn ich mich auch nicht in Lästerung gegen Gott empörte, so murrte ich doch heimlich gewaltig gegen ihn: Als ob es noch nicht genug wäre, dass die elenden und durch die Erbsünde ewig verlorenen Sünder durch das Gesetz der zehn Gebote mit jeder Art von Unglück beladen sind. Musste denn Gott auch noch durch das Evangelium Jammer auf Jammer häufen und uns auch durch das Evangelium seine Gerechtigkeit und seinen Zorn androhen? So wütete ich wild und mit verwirrtem Gewissen, jedoch klopfte ich rücksichtslos bei Paulus an dieser Stelle an; ich düstete zu wissen, was Paulus wollte.

Da erbarmte sich Gott meiner. Tag und Nacht war ich in tiefe Gedanken versunken, bis ich endlich den Zusammenhang der Worte beachtete: »Die Gerechtigkeit Gottes wird in ihm (im Evangelium) offenbart, wie geschrieben steht: Der Gerechte lebt aus dem Glauben.« Da fing ich an, die Gerechtigkeit Gottes als eine solche zu verstehen, durch welche der Gerechte als durch Gottes Gnade lebt, nämlich aus dem Glauben. Ich fing an zu begreifen, dass dies der Sinn sei: durch das Evangelium wird die Gerechtigkeit Gottes offenbart, nämlich die **passive**, durch welche uns der barmherzige Gott durch den Glauben rechtfertigt, wie geschrieben steht: »Der Gerechte lebt aus dem Glauben.« Da fühlte ich mich wie ganz und gar neu geboren, und durch offene Tore trat ich in das Paradies selbst ein. Da zeigte mir die ganze Schrift ein völlig anderes Gesicht.

(Martin Luther, Wiedergabe nach: D. Steinwede [Hrsg.], Erzählbuch zur Kirchengeschichte 2, Göttingen/Freiburg/Lahr 1987, S.29f.)

Aufgaben:

- 1.) Arbeite zunächst aus dem Text heraus, was Martin Luther unter „**aktiver Gerechtigkeit Gottes**“ verstanden hat!
- 2.) Welche Folgen hatte das für seinen Glauben an Gott?
- 3.) Arbeite nun aus dem Text heraus, was Martin Luther unter „**passiver Gerechtigkeit Gottes**“ verstanden hat!
- 2.) Welche Veränderungen hatte das für seinen Glauben zur Folge?